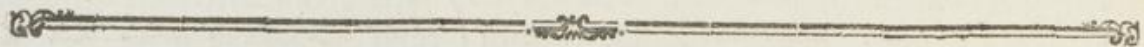




Beziehungen und Aehnlichkeiten der jedesmal in eine Familie vereinbarten und durch richtige Abbildungen meist auf einer Tafel beysammen vorzustellenden Arten in ein helles Licht zu setzen hoffen. Dieses Werk kann, zu allgemeinem Vergnügen der Liebhaber, um so viel vollständiger werden, wenn unsre werthen Freunde, denen wir schon sehr verbunden sind, oder auch andere Naturkündige uns forthin mit Beyträgen von ihren Wahrnehmungen oder unbekanntem Stücken beehren wollen (*). Wir werden uns, nach Vermögen, in keinem Theile undankbar finden lassen.



VIII. A b s c h n i t t

Erklärung des Titeltupfers.

I §.

Nun einmal hinweg mit Streitigkeiten! Zweifel, Einwürfe, Merkmale oder Unterscheidungszeichen, Ab- und Untertheilungen, Namen, Beynamen, und was dergleichen mehr trocknes Zeug ist, hat lange genug gedauert. Wir gestehen es; wer wird es aber bey dem unzähligen Heere der Insecten zu einer ordentlichen Naturgeschichte nicht vorläufig nöthig finden? Allein nun sind wir über alles, was ermüden konnte, weg; nun dürfen wir gleichsam das Amt verdrießlicher Schullehrer niederlegen; und in einem gefälligeren Tone nur erzählen, was löbliche Wißbegierde begnügen, was angenehme Bewunderung erwecken, was etwan auch häusliche Würthschaft befördern kann.

Die

(*) Briefe können auch, mit einem Ueberschlage an den Hrn. Verleger eingeschickt werden. Wir werden uns in der ersten Antwort

erklären, wie Briefe oder auch Insecten mit beyderseits geringern Kosten an uns zu übermachen sind.

also noch unausgemacht, welche von drey, vier und mehrern dergleichen Benennungen, die sich manchmal finden, das Vorrecht haben soll; und wir würden vielleicht nicht sehr klug handeln, wenn wir es hier entscheiden wollten. Aber auch diejenigen, die, selbst in den neuern Zeiten, die Botanik in unsrer Sprache abgehandelt, oder ein Verzeichniß von deutschen Pflanzennamen in bestimmter Absicht geliefert haben (*), gaben insgesam noch allen Synonymen, die ihnen bekannt waren, Platz. Allein nehmen wir an, es werde nunmehr doch bald eine bestimmte einfache Nomenclatur der Arten allgemein durch Deutschland, wenigstens unter den Gelehrten aufgenommen, und gebraucht werden; kann man dann nicht den in der Kräuterkunde abzuschaffenden Synonymen die Erhaltung ihres Andenkens doch bey den Insecten gönnen? — Aber die Verwirrung des Lesers? — Der Gelehrte sieht, z. B., die Hag = Bier = Winterliche u. s. m. durch das jedesmal danebenstehende *Quercus Robur* genug erkläret; der des Lateins unkündige Insectensammler kann doch die Gleichheit dieses bestimmenden Wortes bemerken; beyde sind über dieß vorhin erinnert worden, und sollen wenigstens in der Geschichte jeder einzelnen Art alle Zweifel vollständig gehoben finden. Will man aber dessen ungeachtet vielmehr bloß willkührliche, sonst nichts bedeutende Namen haben; so stellen wir solche in eben diesen Synonymen dar. Denn wenn man sie in der Botanik durchaus will abgedankt wissen; so sind sie wirklich ohne Bedeutung, und wir sind berechtigt, sie als solche, und ganz dienstlose bey dem Insectenheerre in Sold zu nehmen.

Aufgeklärte Naturforscher werden freylich in gegenwärtiger Einrichtung auch sonst noch manche Theile unvollkommen, zugleich doch, wie wir uns schmeicheln, einer Verbesserung fähig, oder auch würdig finden. Ein recht gründliches Urtheil wird man zwar nur aus dem Werke selbst, das wir ankünden, zu fällen vermögend seyn; weil wir darinn die wechselseitigen

S g 2

Bez

(*) J. B. Alberti Haller *Flora Ienenfis* H. B. Ruppil *Ienae* 1745. *Flora Francica* aucta Leipzig. 1753. Erich Pontoppidans *Nachrichten die Naturhistorie in Dänemark betreffend* . . . Hamburg 1765. *Nomenclator*

botanicus zum Gebrauche bey der Flora Danica Kopenhagen. 1769. Der Haisvater V. Th. Hannover 1770. D. J. G. Gleditsch *Pflanzenverzeichnis* Berlin 1773. u. m. a.



ihr Gewicht an, das jedesmal von wenigen Granen ist (*). Wie viele Ähnlichkeit aber ihre Lebensart mit jener der Schmetterlinge, vornehmlich der Schwärmer, habe, ist schon oben (IV. Abschn. IV. S.) einigermaßen angezeigt; und man kann es noch genauer aus Catezby (**) vernehmen.

IV §.

Der große Schmetterling, der auf dieser Tafel unter dem Vogel, aus den Blumen der nämlichen Pflanze saugend, erscheint, ist ein amerikanischer Schwärmer, *Sphinx Vitis Lin.* Auch Merian hat diesen Abend-schmetterling auf ihrer 47. Tafel I. fig. (Inf. Surina n.) geschildert. Wenigstens

(*) Auch hier finden sich in dem ansehnlichen Naturalienkabinete des Hofraths Frensh. v. Buol zwey solche Vögelschen, die merklich kleiner sind, als das hier aus unserer Sammlung vorgestellte; ob sie schon von der nämlichen Art zu seyn scheinen.

(**) „ Sie erhalten ihre Nahrung (schreibt derselbe) nach Art der Bienen, von Blumen. „ Sie saugen den Honigthau aus denselben mittels ihrer Zunge, die ein Röhrchen ist. Sie „ erhalten sich in der Luft durch ein so schnelles, „ so unbemerkliches Flattern, daß sie ohne alle „ Bewegung der Flügel über den Blumen zu „ schweben scheinen. Sie schwärmen von einer „ Blume zur andern; weil sie von diesen allein „ leben.“ I. Bande. 65. S. Dieser Naturforscher stellt eben dort (65. Tafel) eine Art dieser Vögelschen (*Trochilus Colubris L.*) auf einer Bignonie oder Trompetenblume vor, ohne doch eine Ursache davon zu geben. Wir haben eben diese, hier in den kaiserlichen

Gärten nicht seltene Pflanze (*Bignonia radicans Lin.*) mit dem Vogel zu schildern um so viel mehr gewählt, weil uns der k. k. Hofgärtner Hr. Reichard von der Schot versichert, daß man diese Vögelarten, derer er einst in den antillischen Esländern eine beträchtliche Menge auf Kosten weil. Franz des I. gesammelt hatte, meist mit dieser Blume fange; indem man sie von einer Laube mit zweien Fingern ausstreckt, und dann des begierig darcin stechenden Vogels Schnabel fest hält. Catezby nennt diese kleinsten Arten Humming-Birds, bienenartig summende Vögel; wie Reaumur, de Geer und andere französische Entomologen die Abend-schmetterlinge mit dem Namen Bourdons, Papillons-bourdons oder Sphinx-bourdons belegen. Dem Hrn. Klein aber heißt eben diese Gattung der Vögel auch glatterdings Schmetterlinge. Man sehe seine Vorber. zur Vögelhistorie, kurzes Vögelverzeichnis, IV. Familie XIV. Geschlecht.

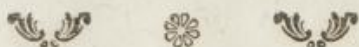
Die wenigen Kupfertafeln haben wir beygefüget, um etwa manchen in der Schmetterlinggeschichte bisher unbewanderten Lesern oder auch angehenden Insectenforschern von einer jeden der neun theils Gattungen, theils Abtheilungen ein oder zwey Beyspiele vor Augen zu legen, und dadurch richtigere Begriffe beyzubringen; oder auch (es sey nun schon gesagt) um uns und unsere sonst sehr geschickte, aber in diesem Fache noch unerfahrne Künstler da, bey diesem Bande, zu üben, wo kleine Unrichtigkeiten, wenn welche unterliefen, weniger nachtheilig wären.

II §.

Wir untersuchten oben (III. Absch., vornehmlich II. u. III. §.) welche von den angenommenen drey Schmetterlinggattungen vor den zwey übrigen mehr Aehnlichkeit mit den Vögeln hätte? Unser Ausspruch war, dieser Vorzug komme den AbendSchmetterlingen oder Schwärmern zu; den Phalänen bestimmten wir den zweyten Platz, und nur den dritten den TagSchmetterlingen oder Faltern, als die den netzflügelichten Insecten (Neuroptera L.) namentlich einigen Jüngerchen (Libellulae) näher kämen. Diese Meynung, die uns dann in der Anordnung der Schmetterlinge leitete, wird vielleicht nicht bey allen Liebhabern der Insectenkenntniß sogleich Beyfall erhalten. Wir fanden daher für gut, sie einigerweise auch ihren Augen zur Prüfung vorzulegen. Den Mittelraum der Tafel anzufüllen, schienen einige Genien, die die Art, Falter zu haschen, vorstellten, vor andern Dingen dienlich. Aber die einzelnen darauf vorgestellten Thierchen möchten manchen unserer Leser zum Theile unbekannt seyn.

III §.

Der Kleine, oben, ganz in seiner natürlichen Größe geschilderte Vogel ist eine Art der Colibri oder Honigsauger, bey Hrn. v. Linne die fünfzehnte (Trochilus Mellifugus). Man weiß schon, daß es von dieser Gattung noch kleinere Arten giebt. Cloane und Edward geben



N., n. 3.), zu denen er ganz gewiß gehöret. Das Männchen, das, so viel uns bekannt ist, noch nirgends abgebildet, oder beschrieben ist, hat sehr breit gekämmte ganz sonderbare Fühlhörner. Das Weibchen ist bey *Reaumur* (*) und *Schäffern* (**) geschildert; aber bey jenem hat es kaum die Hälfte der natürlichen Größe; und das schäffersche Bild läßt vermuthen, daß desselben Urbild gar sehr verflogen war. Bey *Seba* wird ebenfalls eine Abbildung für den gegenwärtigen Spinner angegeben (**); allein sie zeigt Schmetterlingsflügel, die durchgehends den Blumenblättern der *Spielbretblume* (*Fritillaria Meleagris*) oder der Verflechtung eines Körbchens ähnlich sehen. Die *Phalaena Aesculi* hat auf ihren niedlichen weißen Oberflügeln häufige Punkte, oder theils runde, theils länglichte Fleckchen, die, wenn der Schmetterling frisch ausgekrochen ist, einigermaßen erhoben, einem dunkelblauen Sammet sehr ähnlich, und bey verschiedener Wendung bald hellblau, bald seegrün, bald schwarzblau scheinen. Wir werden zu seiner Zeit beydes Geschlecht samt d. r. Raupe mit der größten Genauigkeit zu entwerfen trachten.

VI §.

Ueber diesem Spinner, zu nächst bey dem kleinern Schwärmer, ist ein buntscheckichter Falter an einer *Windeblume* vorgestellt. Dieser artige Tageschmetterling wohnt, soviel bisher bekannt ist, fast nur in der nächsten Gegend um unsre Stadt, oder doch nirgends häufiger, als hier herum. Dieß Zeugniß geben auch die, die ihn anderswo beschrieben haben, *Rösel* (*) und *H. B. N. Scopoli* (**). Der letztere nennt ihn *Hypermetra*; aber da der *Ritter Linnäus* diesen Namen schon einem ganz verschiedenen

(*) *Tom. 2. tab. 38. f. 3. 4.*

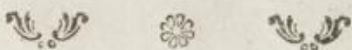
(**) *Abbild. Regensb. Ins. tab. 31. f. 8. 9.*

(***) *Thef. Sebae, in ind. Phalaene connue sous le nom de Tygre terrestre --- Pyrina Lin.*

(*) *Insecten Belust. Tom. IV. Bande. 53. u. 54. S. der Falter ist dort (Tab. VII. fig.*

I. 2.) sehr schön und genau entworfen, den Leib ausgenommen, der an dem ihm zugeschickten Stücke mangelte.

(**) *Entomolog. Carniol. pag. 149.*



stens beziehet sich der Hr. v. Linne darauf. Unser Stück, das getreulich entworfen ist, weicht doch von ihrer Abbildung sehr merklich ab; trifft aber zugleich mit der Linneischen Beschreibung um so viel richtiger ein.

Auf der entgegengesetzten Seite kömmt oben ein kleiner europäischer Schwärmer vor. Er steht in der Familie E, und heißt uns *Sphinx Oenotheræ*. Seine Raupe ist bald grün, bald braun; hat auf dem elften Ringe, statt des bey andern Schwärmerraupen gewöhnlichen Hornes, eine länglichtrunde, ein wenig erhobene, spiegelförmigte Mackel. Sie lebt auf einer ursprünglich fremden, nunmehr aber in den europäischen Gärten sehr gemeinen, ja hier auch schon außer denselben zuweilen wild wachsenden Pflanze, *Oenothera biennis* Lin.; die von einigen gelber Weiderich, von andern Nachtschlüsselblume, und wieder von andern Milchkraut oder Weinblume, von den Gärtnern insgemein Rapunzel, von Hrn. Dietrich aber (Pl. N.) schicklicher Nachkerze genennet wird (*). Man findet diese Raupeart doch fast eben so oft auf einem ganz inländischen Sumpfwachse, dem Schottenweiderich (*Epilobium palustre* und *hirsutum*), von dem wir aber schon einer andern Schwärmerart den Namen gegeben haben.

V §.

Auf der nämlichen Seite mit dem kleinen Schwärmer ruhet unten an den Ranken ein weißer, schwarzblaugesprenkter Nachtschmetterling. Er stellt denjenigen vor, der bey Hrn. v. Linne einst (*Fauna suec.*) Ph. Noctua *Pyrina* hieß; ist aber, nach Poda (**), den Namen Ph. N. *Aesculi* führet. In unserm Verzeichnisse kömmt er unter den Spinneern vor, (Fam. N.,

(*) Dieser Namen ist von dem nächstlichen Aufblühen der hochgelben in einer langen Aehre stehenden Blumen hergenommen, und schon auch von dem Nomenclator der Linneischen Pflanzengattungen (Versuch einer deutschen Nomenclatur der Linneischen Gattungen. Erfurt.) allein angewendet worden. Die übrigen angeführten Benennungen könnten die

Pflanze leicht mit der *Campanula Rapunculus* und *ss Rapunculoides*, mit der gemeinen *Lysimachia* und *Polygala* und mehr andern, denen dieselben ebenfalls bengelegt werden, vermengen machen.

(**) *Insecta Mus. Græc. pag. 88. Ph. Noctua, Hippocastani.*



Unterflügeln unsrer Art die vier oder fünf Zähne, die gewiß sonderbar, und durch die Zeichnung oder durch den bunten in den Mittelraum vor-
dringenden Saum gleichsam verlängert sind, einigermaßen für Schwänze
gelten lassen.

So dachten wir, bevor wir noch die Raupe kannten. Als wir dies
se entdeckten, und sahen, daß sie, ganz wie die Fenchel- und die Man-
delfalterraupe, zu ihrer Vertheidigung am Genicke eine fleischichte Gabel
verborgen habe, wurden wir in unsrer Meynung um so viel mehr bestäti-
get. Die Raupe ist sehr artig, an Zacken und allen Farben, was sonst sehr
selten, dem Falter ähnlich. — Aber wir müssen uns für die eigentliche
Geschichte der Art etwas vorbehalten! Nur eines können wir noch zu er-
örtern nicht wohl umgehen. Wohl belesene Naturforscher möchten uns sonst
etwa, da wir dieser, als einer der hiesigen Gegend meist eigenen Art auch
einen neuen Namen schöpften, eines nicht geringen Versehens beschuldigen.
Wird sie denn nicht, könnten sie sagen, schon vom Linnäus in dem Na-
tursysteme unter dem Namen *Rumina* (*Pap. n. 200.*) genau beschrieben?
Ist sie nicht auch bey Catesby unter den carolinischen Vögeln (*) deut-
lich entworfen? — Wir müssen gestehen, daß die catesbysche Abbildung
auch uns gleich bey dem ersten Anblicke auf den Gedanken geführt hat, man
habe durch dieselbe unsern Falter schildern wollen. So gleich oder ähnlich
sind Größe, Flügelform, Mackeln, Zeichnung und Farben. — Aber
wie? soll sich diese österreichische Falterart zugleich in Carolina finden?
Nein! man hat nicht nöthig, sie gar so weit entfernt zu glauben. Denn,
obschon H. v. Linne Catesbys Schilderung anziehet, übersetzt er doch sei-
nen *P. Rumina* in unser Europa („Habitat in Europa australi“). Und
freylich, Catesby giebt ja selbst seinen Schmetterling, ob er ihn schon un-
ter den carolinischen Vögeln anführet, für keinen Amerikaner aus: er zeigt
im Gegentheile durch die lateinische Aufschrift („*Papilio medius Gadetanus*“)
deutlich an, daß derselbe in der Gegend von Cadix zu Hause sey. Mit
Spanien und Portugal aber hat die Wienergegend auch einen *P. Daplidice*,
eine *Ph. Noct. L album*, eine *Ph. Geom. Pantaria* und mehr andere Schmet-
terlinge gemein. — So ist denn kein Anstand mehr, die zween Falter für
eine

(*) Catesby Carolina Vol. 2, tab. 95.

denen ostindischen Falter (Papil. 198.) bengelegt hat, haben wir denselben mit Polyxena verwechselt, welche Benennung zugleich andeuten soll, daß diese Schmetterlingart nach der linnäischen Nomenclatur und Untertheilung (Equites Troës, Equites Achivi) im Betrachte der blutrothen Mackeln, die sich an der Brust des Thierchens jederzeit zeigen, zu den trojanischen Rittern, wie die PP. Hector, Aeneas, Helena u. s. m. gehöre.

Aber mit welchem Grunde, wird vielleicht jemand sagen, zählt man diesen Falter überhaupt den Rittern (Equites L.) bey, die sonst an den Unterflügeln Schwänze tragen? — Daß die zween in Europa bisher bekannten Ritter, P. Machaon und P. Podalirius, geschwänzet sind (caudati), macht noch kein Gesäß. Linnäus meldet bey Bestimmung dieser seiner ersten Phalang mit keinem Worte von diesen Anhängen, die seine ost- und westindischen Ritter zum Theile haben, und zum Theile gänzlich vermiffen. Er nimmt für den Charakter jener Falterarten nur das Verhältniß des Maaßes an, das an den Oberflügeln der Untenrand gegen dem Innenrande hat („Alis primoribus ab angulo postico ad apicem longioribus, quam ad basin“). Nun aber haben die Oberflügel aller vollkommen ausgewachsenen Stücke dieser Art wirklich einen längern Unten- als Innenrand. Der Leib ist über dieß nach der Länge bunt gestreifet, die Unterflügel sind sehr verlängert (*) und an der innern Seite hohl ausgeschweifet; sie umfassen daher auch den Leib des ruhenden Falters nicht, ja sie stehen von demselben sehr merklich ab. Dieß sind aber sämtlich deutliche Merkmaale, durch die sich die erwähnten zwe europäische Ritterarten, auch ohne die geschwänzten Unterflügel von andern Faltern immer unterscheiden würden. In der scharfsichtigste Neaumur hat das letztere, die hohlgekrümmten, den Leib in der Ruhe nicht umfassenden Unterflügel für sich allein für ein so beträchtliches Unterscheidungszeichen seiner vierten Falterclasse (Les Papillons à queue) angesehen, daß er ausdrücklich erinnert, Falter, die so gestaltete Flügel trügen, würden von dieser Classe seyn, wenn auch die Flügel nicht in Schwänze verlängert wären (**); obwohl dergleichen Falterart zu seiner Zeit noch nicht entdeckt war. Endlich kann man wohl auch an den

H h

Un

(*) Diese Länge der Unterflügel ist auf der Tafel noch nicht genau ausgedrückt.

(**) Memoires pour l'Hist. des Inf. Tom. I. Mem. VI. pag. 345.